

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Adolf Domick, Berlin N24, Elsaßstr. 86-88¹¹.
Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24.
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition Conrad Müller, Schkenditz, Augustastraße 8-9 — Redaktionsschluß: Montag.

Insertion. Für die viergespaltene Pettizelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt:

Hauptteil: Bekanntmachungen. Unser Verband in den Jahren 1913 und 1914. II. Rundschau. Ersatzkassenmitglieder als Kriegsteilnehmer. — **Allgemeines:** Das feindliche Ausland als Konsument der deutschen Postkartenindustrie. — **Der Lithograph:** Aus den Sektionen: Berlin, III. — **Feuilleton:** Vom Büdertisch. — Kriegsopter. Anzeigen. — Kassenbericht für das Jahr 1914.

Bekanntmachungen.

Zentral-Arbeitsnachweis der Lichtdrucker Deutschlands.

Der Verwalter des Arbeitsnachweises ist vom 1. Juli ab Kollege Paul Jantzen, Berlin O 112. Simon Dachstr. 39.

Unser Verband in den Jahren 1913 und 1914.

II.

Es ist ein arges Verhängnis, daß in just demselben Jahre, in dem am 1. Januar ein neues, mit Verbesserungen versehenes Statut herausgekommen ist, der Hauptvorstand dazu greifen mußte, eben dieses Statut in seinen wichtigsten Bestimmungen für die Kriegszeit außer Kraft zu setzen. Auch das Jahr 1914 begann in derselben ruhigen Entwicklung für den Verband als das vorhergehende. Alle Kräfte waren darauf eingestellt, die Nachwirkungen des großen Kampfes zu überwinden, die Organisation auszubauen und die technische Ausbildung der Mitglieder zu fördern. Die Stuttgarter Generalversammlung hatte dazu reichlich Anregungen gegeben. In Erfüllung der dort gefaßten Beschlüsse fand dann am 13. und 14. Juni in Erfurt die in Stuttgart angeregte Jugendleiter-Konferenz statt, die für die Arbeit in den Bezirken wichtige Richtlinien aufstellte. Das stenographische Protokoll dieser Konferenz ist dann allen Jugendleitern und Funktionären als wichtiges Material in Broschürenform gedruckt zugestellt worden. Eine umfangreiche Arbeit erwuchs besonders dem Hauptvorstand und der Leipziger Mitgliedschaft aus der Beteiligung des Verbandes an der Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig. Große statistische, farbig ausgeführte Tafeln und eine von der Leipziger Kollegenschaft aufgestellte Lithographiestein-Pyramide berichtete über die Tätigkeit und Entwicklung unserer Berufsorganisation und der in ihr vereinigten Gewerbegruppen. Auch diese dort ausgestellten Tafeln sind vervielfältigt worden und in einer geschmackvollen Broschüre den Kollegen und allen Interessenten zugestellt worden. Am Orte der Ausstellung, in Leipzig, fand dann die in Stuttgart beschlossene jährliche Gauleitersitzung zum ersten Male statt. Neben der Erledigung verschiedener verwaltungstechnischer und dringender organisatorischer Fragen, brachte auch die Aussprache den Beschluß zuwege, im Laufe des Jahres eine systematische, gründliche, mündliche und schriftliche Agitation durchzuführen. Ein Plan, der durch den Krieg unmöglich gemacht wurde.

Die Lohnbewegungen des Jahres 1914 verteilen sich naturgemäß allein auf das erste Halbjahr. Hier trifft nur die Tarifbewegung

in München schärfer hervor, an der 360 Kollegen beteiligt waren. Nach längeren, wochenlangen Verhandlungen gelang es dort den Tarifvertrag auf 5 Jahre zu erneuern und für 229 Kollegen eine Lohnzulage im Gesamtbetrag von 261 Mk., daneben einige kleinere Verbesserungen in Ferien, Lehrlingeinstellung usw. zu erreichen. Nur eine Firma mit 16 Kollegen ließ es zum Streik kommen. Außer diesem Streik, bei dem es sich für unsere Kollegen darum handelte, eine Arbeitszeitverlängerung von 1 Stunde täglich abzuwehren, fanden noch 4 kleinere Streiks statt, an denen in 8 Betrieben 53 Personen beteiligt waren. Davon wurde einer mit Lohnerhöhungen für 8 Kollegen beendet, während die anderen schon zum Teil durch die Einwirkungen des Krieges verloren gingen, darunter der Streik der Formstecher in Eilenburg, der die skandalöse Lehrlingeinstellung beseitigen sollte.

Günstiger war der Verlauf der Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellungen. Solche sind aus 14 Orten und 25 Betrieben zu melden gewesen. Daran waren 769 Personen beteiligt. In 18 Firmen hatten wir vollen und in 7 Firmen teilweisen Erfolg. Erreicht wurden insgesamt für 341 Kollegen Lohnerhöhungen im Gesamtbetrag von 471 Mk. pro Woche. Arbeitszeitverkürzungen erzielten 39 Kollegen je eine halbe Stunde pro Woche, 78 eine Stunde und 2 Kollegen je sechs Stunden pro Woche.

Fünf Tarifverträge wurden für 528 Kollegen abgeschlossen, darunter auch der Tarif für das Münchener Steindruckereigewerbe, der noch in letzter Stunde kurz vor dem Kriegsausbruch seine Erledigung fand.

Mit dem Beginn des Krieges setzte gleichzeitig eine Zeit der schwersten Prüfung für unsere Organisation ein. Niemals hat unser Verband ähnliche Schwierigkeiten zu bestehen gehabt. Überraschte uns doch der Krieg zu einem Zeitpunkt, wo wir gerade im Begriffe waren, die großen Anstrengungen der Lohnbewegung von 1911/12 vollends zu überwinden. Die Anforderungen an die Gewerkschaftskasse, die der Riesenansturm der Arbeitslosen hervorrief, brachte selbst die besten Gewerkschaften in Schwierigkeiten, zwang sie alle ohne Ausnahme zur Einschränkung ihrer im Statut versprochenen Leistungen. Selbst die millionenreichen Verbände sahen sich zu erheblichen Änderungen ihrer Unterstützungssätze gezwungen. Wie viel mehr unsere Organisation, die in wenigen Jahren zwei Riesenlohnkämpfe zu bestehen hatte und die Industrien umfaßt, die Luxus- und Ausfuhrergewerbe zugleich sind. So stellte sich die Notwendigkeit heraus, die Unterstützungen bedeutend zu verringern, zum Teil ganz aufzuheben. Als Grundsatz blieb bestehen: Die Not der Arbeitslosen mit den geringen Mitteln nach Möglichkeit zu lindern! Doch auch das war bei der außerordentlich langen Zeit der kriegerischen Ereignisse nur mit der Hilfe der anderen Gewerkschaften möglich; denn die Zahl der beitragsleistenden Mitglieder war sofort

bei Beginn des Krieges auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Wurden doch gleich am Anfang des Krieges über 3000 Kollegen zum Kriegsdienst eingezogen, während rund 7000 sich arbeitslos meldeten und von den übrigen bleibenden Kollegen war ein großer Teil nur in verkürzter Arbeitszeit beschäftigt. Alle die aus der Jahresabrechnung sich ergebenden Zahlen sind nur durch die Einwirkung dieser außerordentlichen Verhältnisse zu erklären. Der Mitgliederbestand betrug am Ende des Jahres 1913 16533, am Ende des Jahres 1914 aber 11028; der Verlust erklärt sich im wesentlichen durch die hohe Zahl der zum Militär Eingezogenen, die in den fünf Monaten auf 4949 angewachsen war. Neueingetretene sind im Berichtsjahr insgesamt 1308 Mitglieder, darunter 540 durch Übertritt aus der Lehrlingsabteilung. Ausgeschlossen und freiwillig ausgetreten sind insgesamt 1263 Mitglieder.

Die Einnahme im Berichtsjahre betrug 753 145,75 Mk., ihr steht eine Ausgabe von 913 350,56 Mk. gegenüber; das ergibt einen Fehlbetrag von 160 204,81 Mk. Dieses Ergebnis kann uns nicht überraschen, wenn wir erfahren, welche ungemein hohen Summen, in der Hauptsache im letzten Halbjahr, besonders für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben werden mußten. Die Arbeitslosenunterstützung erforderte, trotz Reduzierung im letzten Halbjahr 296 856,38 Mk., gegenüber 149 430,— Mk. im Jahre 1913. Hier kommt die ungeheuer große Anspannung durch die Stellungslosigkeit erschreckend zum Ausdruck. Dem gegenüber erscheint selbst die sonst am höchsten stehende Krankenunterstützung, die allerdings in der Hauptsache auf die 7 Friedensmonate fällt, mit 140 029,20 Mk. recht gering. Für die Mitglieder der Lehrlingsabteilung wurden an Krankenunterstützung gezahlt 3880,50 Mk. Die Invalidenunterstützung beanspruchte 69 568,70 Mk., die Witwenunterstützung 37 680,18 Mk., an Sterbegeld für Mitglieder wurden ausgezahlt 9800 Mk., für Mitglieder-Frauen 2100 Mk. und für Lehrlinge 275 Mk. So brachte der Krieg und die dadurch notwendige Verkürzung der Leistungen in allen Zweigen eine merklliche Verringerung der Ausgaben mit Ausnahme des einen Postens, der aus der unerhörten Arbeitslosigkeit in unserem Gewerbe sich erklärte, der Arbeitslosenunterstützung. Bei der Jahresübersicht möchten wir auch einen Augenblick der Kollegen gedenken, die mit ihrem Leben oder mit ihrer Gesundheit die Sicherheit des eigenen Landes erkaufen mußten. Bis 31. Dezember hatten wir schon 103 Tote und 89 mehr oder weniger schwer verletzte Kollegen veröffentlicht. Das ist der Verlust von fünf Kriegsmonaten. Mögen auch die Schäden, die der Krieg unserer Organisation gebracht hat, noch so groß sein, die werden wieder ausgemerzt werden können, wenn wir in alter Treue an der Wiederherstellung des Verbandes mit ganzer Kraft arbeiten. Die Verluste an braven Kollegen aber können leider nie wieder ausgeglichen werden. Wir können nur dankbar ihrer in Ehren gedenken.

wohl annehmen, daß die Einfuhr unserer Feinde aus den neutralen Staaten, besonders aus den Vereinigten Staaten ganz bedeutend zugenommen hat. Und besonders amerikanisches Kapital ist es, welches den größten Vorteil aus dem Kriege ziehen wird. Und wie es dem amerikanischen Kapital gelungen ist, allmählich die Einfuhr deutscher Erzeugnisse nach den Vereinigten Staaten von 27770 Doppelzentner im Jahre 1909 bis auf 6245 herabzudrücken, durch Eigenproduktion und Heranziehung deutscher Kräfte, die deutsche Industrie möglichst illusorisch zu machen; wie es auch dem amerikanischen Kapital bereits gelungen ist, den Postkartenhandel der in seiner Interessensphäre liegenden britischen *) und französischen Besitzungen, sowie den eines Teiles der amerikanischen Staaten zu beschränken, so sicher wird es ihn gelingen, Eingang zu finden in die Staaten des europäischen Festlandes. Dem aber muß die deutsche Industrie zu begegnen versuchen.

Bisher galten die Erzeugnisse der deutschen Postkartenindustrie als mustergültig. Der Krieg aber hat verwildernd auf die Produktion gewirkt. Unter der Flagge patriotischen Gefühls segnend, hat die deutsche Industrie zum Teil geradezu Unfug mit ihren Erzeugnissen getrieben. Besonders in der Verächtlichmachung und Herabsetzung unserer Gegner wurde Großes geleistet. Dies aber muß eine Schädigung der Industrie selbst darstellen.

Wollen wir aber uns den Markt zurückerobern, legen wir Wert darauf, nach Beendigung des Krieges wieder in der Lage zu sein, die erste Stelle einzunehmen, ja sogar das amerikanische Kapital aus der bereits gewonnenen Interessensphäre zu verdrängen, dann muß darauf Bedacht gelegt werden, schon jetzt dem Wahlspruch zu huldigen: »Das Beste ist gerade gut genug«; dann haben wir gezeigt, daß es nicht so leicht ist, deutschen Fleiß und deutsche Berufsschulung vom Weltmarkt ausschalten zu können, durch Überlegenheit finanzieller Kräfte.

C. B.

*) Australien und Neuseeland bezogen noch 1909: 495 Doppelzentner im Werte von 164000 Mk., 1913 aber nur noch 134 Doppelzentner im Werte von 48000 Mk.

Der Lithograph.

Aus den Sektionen.



Berlin, III. In einer leidlich besuchten Versammlung gab Kollege Czeh am 23. Juni einen Überblick über die Vorgänge innerhalb unserer Filiale während der Kriegszeit. Er führte aus, daß der Krieg auch in unseren Reihen seine Wirkungen zeitigt. Wenn bei Ausbruch des Krieges die Frage für den Verband so stand: »Sein oder Nichtsein«, so könne jetzt mit Genugtuung konstatiert werden, daß die von den Verbandsinstanzen getroffenen Maßnahmen, zur Überwindung der Krisis wesentlich beigetragen haben. Die Wirksamkeit des Verbandes sei für die Zeit nach dem Kriege gesichert und die Kollegen hätten somit keine Ursache ängstlich in die Zukunft zu blicken. Gewiß sind noch heute Kollegen vorhanden, die die Kriegsmaßnahmen nicht verstehen können oder wollen; aber auch jene werden später zu der Einsicht kommen, daß die Frage der Erhaltung unserer Organisation im Interesse der Gesamtheit der Kollegenschaft die wichtigste war und daß persönliche Interessen besonders in diesen schweren Zeiten, gegenüber denen der Allgemeinheit zurückzutreten hatten. In der letzten Woche vor Beginn des Krieges waren 48 und am Schluß der ersten Kriegswoche 177 Filialmitglieder arbeitslos. Der höchste Stand an Arbeitslosen wurde mit 275 am 29. August 1914 und der niedrigste Stand mit 7 arbeitslosen Kollegen am 8. Mai 1915 erreicht. Der Rückgang ist hauptsächlich der Einberufung zum Heere und der Beschäftigung außer Beruf zuzuschreiben. Am 19. Juni waren 113 Chromolithographen, 31 Merkantillithographen, 10 Zeichner und 2 Kartographen außer Beruf beschäftigt; während am gleichen Tage als zum Heeresdienst einberufen 102 Chromolithographen, 52 Merkantillithographen, 30 Zeichner und 9 Kartographen gemeldet waren. Die hohe Zahl der außer Beruf tätigen Kollegen beweist, daß der Krieg auf unser Gewerbe geradezu verheerend gewirkt hat. Es muß anerkannt werden, daß die Unternehmer Anstrengungen machen, die Betriebe aufrecht zu erhalten, doch fällt dabei für die Lithographen im allgemeinen sehr wenig ab; während die Steindruckerei beschäftigt sind, was wesentlich auf die Zusammenstellung »neuer Arbeiten« aus alten Lithographien zurückzuführen ist. — An Arbeitslosen-Unterstützung erhielten unsere Filialmitglieder vom 3. August 1914 bis 12. Juni 1915 die Summe von 18 846,65 Mk. (davon 3789,35 Mk. Unterstützung der Stadt Berlin). Berücksichtigen wir die Änderungen des Statuts und die niedrigen Unterstützungssätze von 3 und 5 Mk. pro Woche, so tritt deutlich in die Erscheinung, was der Verband hätte leisten müssen, wenn das Statut voll in Geltung geblieben wäre. Durch Einführung der Notstandsunterstützung haben viele Kollegen vom Verbands mehr erhalten, als sie nach dem Statut berechtigt waren. Eine Stichprobe hatte folgendes Ergebnis: 8 Lithographen waren nach dem Statut

zu insgesamt 438 Mk. berechtigt, haben aber bis zum Tage der Aufhebung der Notstandsunterstützung und Einführung des halben Statuts — 17. April 1915 — 956,45 Mk. bezogen. Allein in diesen 8 Fällen eine Mehrleistung von 518,45 Mk. über das Statut hinaus. Dieser Mehrbezug der 8 Kollegen war nur möglich in Form der Notstandsunterstützung. Auf diese Weise haben viele unserer Kollegen Unterstützung erhalten, trotzdem sie zu einer solchen nicht berechtigt waren und viele haben mehr bezogen, als ihnen nach dem Statut zustand. Deshalb sollte man in dem Gebrauch des beliebten Schlagwortes: »der Verband hat sein Statut nicht erfüllt«, etwas vorsichtiger sein. Es ist Tatsache, der Verband hat in vielen Fällen mehr geleistet, als er zu leisten verpflichtet war. Und wer noch ferner das genannte Schlagwort im allgemeinen Sinne gebraucht, handelt leichtfertig und läßt seiner Organisation großes Unrecht widerfahren. Ferner steht uns eine größere Summe Geld zur Verfügung, um für jene Kollegen einen Ausgleich herbeizuführen, die, da sie von ihren Gemeinden Arbeitslosenunterstützung erhalten, schlechter als jene Mitglieder gestellt sind, die vom Verbands die halbe statistarische Höhe beziehen. Zum Ausgleich waren bisher in der Gesamtmitgliedschaft Berlin 4514,35 Mk. nötig. Da aber die gemeinsame Zuschußkasse während des Krieges ihre Auszahlungen eingestellt hat, hat sich der finanzielle Stand der Kasse gehoben, so daß die Ausgaben für den Ausgleich aus ihrem Bestande gedeckt werden können und die Erhebung eines Extrabeitrages, die im Oktober 1914 beschlossen wurde, unnötig sein wird. Nach dem Kollege Czeh den augenblicklichen Stand der gemeinsamen Zuschußkasse und den unserer Filialkasse näher erläutert hatte, besprach er die Entwicklung der Finanzen des Gesamtverbandes. Der am 5. Juni d. J. vorhandene Kassenbestand gibt uns die Gewißheit, daß der Verband die Krisis überstanden hat und der Hauptvorstand tut recht, wenn er jetzt Erhebungen anstellt, ob eine weitere Erhöhung bezw. eine Wiedereinführung weiterer Unterstützungsbezüge möglich ist. Nach Lage der Dinge steht zu erwarten, daß ein weiterer Schritt zur Einführung des vollen Statuts gemacht werden kann. Wir können demnach ruhig in die Zukunft blicken und brauchen nicht ängstlich zu sein. Für die Kollegen erwächst aber die Verpflichtung, ihrerseits alle wankelmütigen Mitglieder an ihre Pflichten gegen sich selbst, ihren Familien und ihrer Organisation zu erinnern. Die Wahrung der Verbandsstreue ist dringende Pflicht. Denn nach dem Kriege wird eine festgeschlossene Organisation sehr nötig sein. Selbst der berühmte gewordene Burgfrieden hält einige Unternehmer nicht ab, die Vereinbarungen in einer Weise auszuliegen, die die Kollegen schädigt und nach dem Kriege werden Unternehmer die ersten sein, die ihrerseits, ohne jede Rücksicht auf die Kollegenschaft, ihre Interessen wahrnehmen. Deshalb die Pflicht, jeden uns fernstehenden Kollegen dem Verbands zuzuführen. In der anschließenden Diskussion wurden die Ausführungen des Kollegen Czeh unterstrichen und der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der Hauptvorstand in der Erweiterung der Unterstützung recht vorsichtig sein soll, damit, wenn die Kollegen aus dem Felde heimkehren, ihnen die volle Höhe der statistarischen Unterstützung gewährt werden könne.

Feuilleton.

Vom Büchertisch.



Vom »Wahren Jakob« ist soeben die 13. Nummer des 32. Jahrgangs erschienen und bringt neben anderen Beiträgen eine Würdigung des belgischen Bildhauers Constantin Meunier aus der Feder von John Schikowski, der einige Abbildungen der Hauptwerke Meuniers, vor allem seines »Denkmals der Arbeit«, sowie ein gutes Porträt des Künstlers beigegeben sind. Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Verlag J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H. in Stuttgart.

Österreich-Ungarn. In der Sammlung Mächte des Weltkrieges, die unser Berliner Parteiverlag, Buchhandlung Vorwärts, herausgibt, ist jetzt das 3. Heft zur Ausgabe gelangt. Es beschäftigt sich mit Österreich Ungarn. Einige Aufklärung über die dem Reichsdeutschen nur wenige bekannten und in der Tat nicht leicht zu durchblickenden inneren Verhältnisse Österreich-Ungarns dürfte jetzt willkommen sein, kämpfen ja seit neun Monaten die Heere des Deutschen Reiches und seines Verbündeten in immer enger werdender Gemeinschaft gegen West und Ost.

Die Schrift befaßt sich vornehmlich mit folgenden Gebieten: Geschichtliches und Geographisches — Der Staat Österreich — Der Staat Ungarn — Kroatien — Bosnien-Herzegowina — Die Thronfolge — Volkswirtschaftliches — Arbeiterbewegung. Die Darstellung hält sich bewußt von jeder Tendenz fern; durch Heranziehung reichsdeutscher Begriffe und Zustände glaubt sie manches leichter verständlich machen zu können. Der Broschüre ist eine Karte Österreich-Ungarns und der angrenzenden Bezirke beigegeben. Der Preis beträgt 75 Pfg. Die Vereinsausgabe kostet 30 Pf. Vorrätig halten die Schrift alle Buchhandlungen. In diesen sind auch die früher erschienenen Hefte dieser Serie (Das Zarenreich, Türkei und Ägypten) zum gleichen Preise zu haben.

Opfer des Krieges.

Tote:

Kollege **Hans Blöckinger**, Kupferdrucker aus München, geb. am 23. Februar 1892, Mitglied seit 1909, ist in den Kämpfen in Nordfrankreich schwer verwundet worden und starb Anfang Dezember im Feldlazarett.

Kollege **Richard Krehl**, Chemigraph, zuletzt in München, geb. am 7. April 1890 in Obersteine, Kreis Neurode, Mitglied seit 1911, fiel am 25. Februar bei Ypern in Belgien.

Kollege **Alois Mayr**, Steindruckerei, zuletzt in Augsburg, geb. am 6. Mai 1891, Mitglied seit 1909, war nach seiner am 25. September erhaltenen Verwundung wieder genesen, fand am 20. April in den Kämpfen bei Arras in Frankreich seinen Tod.

Kollege **Friedrich Lehrmann**, Steindruckerei aus Halle, geb. am 19. Juli 1883, Mitglied seit 1900, fiel bei einem Sturmangriff in Frankreich am 29. April.

Kollege **Karl Büttner**, Lithograph aus Hanau, geb. am 9. Juni 1886, Mitglied seit 1909, ist in den Kämpfen bei Ypern in Belgien am 1. Mai gefallen.

Kollege **Konrad Bothmann**, Zeichner aus Hannover, geb. am 10. März 1878, Mitglied seit 1900, ist am 30. April bei den Kämpfen in Frankreich durch eine feindliche Fliegerbombe schwer verwundet worden, (ihm wurde ein Bein weggerissen) an dessen Folgen er am 1. Mai im Feldlazarett gestorben ist.

Kollege **Georg Fritz**, Steindruckerei aus Berlin, geb. am 5. Juni 1885, Mitglied seit 1911, fiel am 8. Mai im Gefecht bei Côte Lorraine in Frankreich.

Kollege **Erich Hennig**, Lithograph, zuletzt in Augsburg, geb. am 10. Januar 1892 in Bautzen, Mitglied seit 26. Januar 1914, ist nach seiner am 12. März erlittenen Verwundung wieder felddienstfähig gewesen und ist nun bei einem Sturmangriff vor Aubers in Frankreich am 10. Mai gefallen.

Kollege **Paul Wenzel**, Steindruckerei aus Leipzig, geb. am 15. Oktober 1892, Mitglied seit 1910, fiel am 12. Mai bei den Kämpfen in Rußland.

Kollege **Ernst Andreas**, Steindruckerei aus Dresden, geb. am 18. August 1894, Mitglied seit 1913, ist in den Kämpfen bei Kowno in Rußland am 19. Mai gefallen.

Kollege **Heinrich Lehbrink**, Steindruckerei aus Detmold, geb. am 6. Juni 1881, Mitglied seit 1899, fand seinen Tod durch eine Granate beim Transportieren von Verwundeten am 20. Mai bei La Bassè in Frankreich.

Kollege **Max vom Steeg**, Steindruckerei, Vorsitzender der Mitgliedschaft Solingen, geb. am 14. Dezember 1884, Mitglied seit 1902, fand am 23. Mai auf dem Schlachtfelde bei Arras in Frankreich seinen Tod.

Kollege **Emil Klügel**, Steindruckerei, zuletzt in Leipzig, geb. am 28. November 1887 in Osdatz i. S., Mitglied seit 1906, fiel am 24. Mai in den Kämpfen bei Ypern in Belgien.

Kollege **Franz König**, Steindruckerei aus Gera, geb. am 10. Juni 1886, Mitglied seit 1912, ist am 24. Mai bei den Kämpfen in Frankreich gefallen.

Ehre ihrem Andenken!

Stellenangebote

Ein tüchtiger

Lichtdruck-Präparator

und ein tüchtiger

Lichtdruck-Maschinenmeister

finden sofort dauernde Stellung. Angebote mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen, sowie Angabe der Militärverhältnisse erbeten

Emil Pinkau & Co., Leipzig, 13. Aktiengesellschaft.

Verbandsnachrichten

Darmstadt. Vorsitz. **Rudolf Abmuth**, Grafenstraße 15. Kassierer **Johann Schönbach**, Ballonplatz 10.

Jahres-Kassenbericht für 1914.

Als Ergänzung zu dem im Leitartikel besprochenen Jahresbericht 1914 unseres Verbandes bringen wir noch folgenden Kassenbericht:

Am Anfang des Jahres 1914 zählte unser Verband 16533 Mitglieder. Eingetreten sind im Laufe des Jahres 604 mit und 704 ohne Eintrittsgeld, vom Militär zurück sind 72 und zugereist sind 2888 Mitglieder.

Der Abgang verteilt sich wie folgt: freiwillig ausgetreten sind im Laufe des Jahres 268, ausgeschlossen wegen Beitragsresten usw. sind 995. Von diesen ist im Laufe des Jahres eine große Anzahl wieder neu eingetreten. Es ist leider eine alte Erscheinung, daß so mancher Kollege eine Reihe Restwochen zusammenkommen läßt, die ihm zu zahlen zu viel werden. Er läßt sich deshalb wegen Beitragsresten als Mitglied streichen und tritt wieder neu ein. Es ist keine Seltenheit, daß ein Kollege schon 4 bis 5 Mal Mitglied war, was in seinem und seiner Familie Interesse zu bedauern ist, weil er immer wieder aufs Neue Rechte erwerben muß. Mancher Kollege wird diese Nachlässigkeit, besonders bei der Kranken-, Invaliden- und Witwen-Unterstützung schon bereut haben, weil für diese Unterstützungen längere Karenzzeiten zurückzulegen sind. — Abgereist sind im Laufe des Jahres 3422 und gestorben 133 Mitglieder. **Zum Militär** sind in den ersten beiden Quartalen nur 6 gekommen, während im 3. und 4. Quartal 4949 zum Kriegsdienst eingezogen wurden. Von diesen sind bereits bis zum 31. Dezember 103 als gefallen (diese sind bei den obengenannten Verstorbenen nicht mitgerechnet) und 89 Kollegen als verwundet gemeldet. **Am Schlusse des Jahres** zählte der Verband noch 11028 Gehilfenmitglieder.

Mitglieder der Lehrlingsabteilung waren am Beginn des Jahres 2243 vorhanden. Dem Zugang von 645 steht im Laufe des Jahres ein Abgang von 963 gegenüber. Unter letzteren befinden sich 540, welche ausgelern haben und als Gehilfenmitglieder übergetreten sind, wobei ihnen namhafte Rechte gutgeschrieben wurden. Eine größere Anzahl der ausgetretenen Lehrlinge hat wegen der Ausichtslosigkeit der graphischen Berufe, besonders der Lithographie, einen anderen Beruf ergriffen, so daß die Lehrlingszahl an sich

überhaupt abnimmt. Unter den weiteren Abgängen befinden sich auch 59 Lehrlingsmitglieder, die als Kriegsfreiwillige an dem gegenwärtigen Völkerringen teilnehmen. Am Schluß des Berichtsjahres hatte die Lehrlingsabteilung des Verbandes noch 1925 Mitglieder zu verzeichnen.

Invaliden, die vom Verband ihre Unterstützung erhalten, waren am Anfang des Jahres 323 vorhanden. Hinzugekommen sind im Laufe des Jahres 38. Der Abgang beträgt 36, davon sind 25 gestorben, 8 sind wieder arbeitsfähig geworden und 3 erhielten auf ihren Antrag hin eine Abfindungssumme. Am Schlusse des Jahres waren somit 325 Invaliden vorhanden.

Der Bestand der Witwen, die vom Verband unterstützt wurden, betrug am Beginn des Jahres 346 und am Jahreschlusse 378. Zugekommen sind im Laufe des Jahres 51, während der Abgang nur 19 beträgt. Von diesen sind 10 gestorben, 5 haben sich wieder verheiratet und 4 haben auf ihren Wunsch eine größere Abfindungssumme erhalten, um sich eine Existenz gründen zu können.

Daß die Arbeitslosigkeit im Berichtsjahr, hauptsächlich im 3. Quartal, außerordentlich groß war, ist im Leitartikel ausführlich besprochen. Sie spiegelt sich auch an den Zahlen der Stichtage in den vier Quartalen wieder. Am Schluß des 1. Quartals waren 538, des 2. 534, des 3. 4063 und am Schluß des 4. Quartals waren 1596 arbeitslose Mitglieder vorhanden. **Krank** waren am Ende des 1. Quartals 363, des 2. 399, des 3. 159 und am Schluß des 4. Quartals 102 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 3401 **neue Erkrankungsfälle** gemeldet. **Vom Beitrag befreit** waren während des Jahres wegen Arbeitslosigkeit 15355 Mitglieder mit 103488 Wochen, wegen militärischen Übungen 102 Mitglieder mit 256 Wochen (Kriegsdienst kommt hier nicht in Frage) und wegen Krankheit waren im Berichtsjahr 4405 Mitglieder 20713 Wochen beitragsfrei; insgesamt mußten also 124457 beitragsfreie Wochenmarken in die Mitgliedsbücher eingeklebt werden, woraus man den Verlust an Beiträgen, besonders durch die große Arbeitslosigkeit, erkennen kann. Der Verlust ist natürlich durch die Einberufung der vielen Mitglieder zum Kriegsdienst noch weit bedeutender.

Der Bestand der Mitgliedschaften, welche am Schlusse des Jahres noch mit der Hauptkasse abrechneten, betrug 154 und ist bis heute wieder um einige zurückgegangen, da sich eine Reihe der Ortsgruppen wegen Einziehung der Mitglieder zum Kriegsdienst auflösen mußten.

Die gesamten **Einnahmen und Ausgaben** im Jahre 1914 sind aus nachfolgender Übersicht zu ersehen.

Den größten **Ausgabeposten** nimmt die **Arbeitslosenunterstützung** ein, für die im Jahre 296856,38 Mk. ausgezahlt wurde. Das 3. Quartal hatte daran bekanntlich den größten Anteil. Ausgezahlt wurde im 1. Quartal für Arbeitslosenunterstützung 32231,84 Mk., im 2. Quartal 34905,78 Mk., im 3. Quartal 156081,99 Mk. und im 4. Quartal 73636,77 Mk. Für alle Unterstützungen wurde im vergangenen Jahre, trotz Kürzung der Unterstützungssätze seit der **Kriegszeit**, die bedeutende Summe von 589336,37 Mk. ausgezahlt. Seitdem die Unterstützungssätze gekürzt sind, haben auch die Verbandsangestellten auf einen sehr großen Teil ihres Gehaltes verzichtet. Bis zum 30. November hat jeder nur 25 Mk. pro Woche erhoben, seit ersten Dezember bis über Jahresluß hinaus 36 Mk.

Die **Frauen** der zum Kriegsdienst eingezogenen Angestellten erhielten die Hälfte dieser Sätze. Der **Ausgabeposten »persönliche Verwaltungskosten in der Hauptkasse«** würde also bei voller Gehaltszahlung bedeutend höher sein, wie er tatsächlich war und aus der Abrechnung ersichtlich ist. Bis jetzt sind vier Verbandsangestellte zum Kriegsdienst eingezogen. Kollege Gerhardt ist leider gefallen. Weitere Einziehungen zum Kriegsdienst stehen bevor.

Alle übrigen **Einnahme- und Ausgabeposten** sind aus nachstehender Übersicht zu ersehen; eine weitere Erklärung hierzu dürfte sich erübrigen.

Die **Eriedigung der Geschäfte des Hauptvorstandes** mit den Orts- und Gauvorständen, Einzelmitgliedern usw. brachte einen Eingang von 13716 diversen Postsendungen und erforderte die Abfertigung von 21529 Briefen, Postkarten, Drucksachen und Paketen. Außerdem waren in diesem Jahre 801 Geldsendungen nötig, welche als Vorschuß an die Mitgliedschaften durch unsere Bank übermittelt wurden. **Der Hauptvorstand.**

Übersicht über die Gesamt-Einnahmen und Gesamt-Ausgaben im Jahre 1914 (vom 28. Dezember 1913 — 2. Januar 1915.)

Einnahmen:			Ausgaben:		
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Für Eintrittsgelder	764	40	Für Lohnbewegungen	6068	63
„ (weiblich)	9	60	„ Maßregelungsunterstützung	3744	90
„ Wochenbeiträge von Vollmitgliedern	698564	10	„ Rechisschutz	1581	91
„ „ „ Halbmilitgliedern	30524	60	„ Umzugskosten	10381	93
„ „ „ Lehrlingen	8609	60	„ Reiseunterstützung	11894	92
„ Strafgerichte und Portoersatz	76	14	„ Arbeitslosenunterstützung	296856	38
„ sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	2686	51	„ Unterstützung bei militärischen Übungen	1542	75
„ „ „ der Hauptkasse	11910	80	„ Krankenunterstützung für Gehilfen	140029	20
Summa:	753145	75	„ „ „ Lehrlinge	3880	50
Von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands	185000	—	„ Invalidenunterstützung	69568	70
Kassenbestand vom 4. Quartal 1913 in den Mitgliedschaften	37550	58	„ Witwenunterstützung	37680	18
„ „ „ „ der Hauptkasse	100323	60	„ Sterbegeld für Mitglieder	9800	—
			„ „ „ Mitglieder-Frauen	2100	—
			„ „ „ Lehrlinge	275	—
			„ Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	41016	67
			„ Entschädigung an die Ortsvorstände (3 Prozent der Beiträge)	18099	78
			„ sonstige Ausgaben in den Mitgliedschaften	13207	36
			„ die Gau- und Zentralkommissionen	7706	19
			„ Verwaltungskosten in der Hauptkasse, a. persönliche	35878	—
			„ „ „ „ b. sächliche	25943	10
			„ sonstige Ausgaben „ „ „ (darunter 106219,25 Mk. für zurückgezahltes Darlehen)	134564	44
			„ die Graphische Presse und Rundschau	27808	58
			„ die Lehrlingsabteilung	980	20
			„ Konferenzen	3993	40
			„ Agitation	2198	25
			„ Beiträge an die Generalkommission	1814	70
			„ Beiträge an das internationale Sekretariat	2380	80
			„ Gaubeiträge	2354	09
			Summa:	913350	56
			Kassenbestand am Schluß des 4. Quart. 1914 in d. Mitgliedschaften	37457	46
			„ „ „ „ 4. „ „ „ der Hauptkasse	125211	91
			Summa:	1076019	93

Berlin, den 5. Juni 1915.

Wilh. Brall, Hauptkassierer.

Die Revisoren:

Für den Hauptvorstand:
Otto Sillier. Paul Lange.

Paul Magel, Treptow bei Berlin,
Baumschulenstraße 67.

Rich. Arndt. G. Schönwald.